

Gespräche über den Klimaschutz

GEDANKEN ZUM UMGANG MIT LEUGNERN DES KLIMAWANDELS Wenn Menschen, die sich für den Klimaschutz engagieren auf andere treffen, die Klimaschutz-Maßnahmen für sinnlos halten, wird die Debatte schnell emotional. In diesem Beitrag wird betrachtet, aus welcher Motivation heraus Menschen wissenschaftliche Erkenntnisse zum Klimawandel anzweifeln und wie wir einen möglichst entspannten Dialog führen können. Michael Danner

□ Rückblick: Wir sitzen in der Weihnachtszeit gemütlich im Kreis der Familie. Der Blick geht am festlich geschmückten Weihnachtsbaum vorbei durch das Fenster nach draußen, in den grünen Garten. Eines der älteren Familienmitglieder erzählt wehmütig von früheren Schneemannbau-Olympiaden und bedauert, dass es diese ja nun mit dem Klimawandel wohl kaum mehr geben werde. Jemand anderes erwähnt womöglich die Buschfeuer in Australien. In die betroffene Stimmung prescht nun ein drittes Familienmitglied, indem es erobost oder spöttisch die Augenbrauen hochzieht und anmerkt, das sei doch alles Quatsch. Schneefreie Weihnachten habe es schon immer gegeben und Buschfeuer ebenfalls. Der Klimawandel sei nur ein Mythos und überhaupt nicht erwiesen. Wenn in solch einer Runde auch noch jüngere Familienmitglieder sitzen, die womöglich bei Fridays for Future aktiv sind, dann ist die weihnachtliche Harmonie dahin.

Ähnliche Szenen – vielleicht weniger emotional – können sich auch im beruflichen Alltag von Energieberatern abspielen – am Infostand, bei Vorträgen oder im Beratungsgespräch. Streit hilft in solchen Situationen wenig. Deshalb wird im Folgenden betrachtet, aus welcher Motivation heraus Menschen wissenschaftliche Erkenntnisse zum Klimawandel anzweifeln und wie wir einen möglichst entspannten Dialog darüber führen können.

Wer leugnet was? – Eine Übersicht

Mitte der 90er-Jahre hat eine Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages eine Gefährdung der Erdatmosphäre durch vom Menschen verursachte Treibhausgase bestätigt und entsprechende Klimaschutzmaßnahmen gefordert. Seitdem gab es unter den im Bundestag vertretenen Parteien einen Konsens über die Notwendigkeit von Klimaschutz – trotz aller Unterschiede bei der Ausgestaltung der Klimapolitik. Das Problem schien jedoch weit weg, die politischen Programme waren entsprechend unklar. Durch die intensive Diskussion der ver-

Je konkreter die Konturen von Maßnahmen gegen den Klimawandel sind, desto präsenter und lauter werden Stimmen, die den Klimawandel anzweifeln.

gangenen Jahre u.a. aufgrund der IPCC-Berichte, des Pariser Klimaabkommens, der diversen Wetterextreme und der „Fridays for Future“-Bewegung wurde der Klimaschutz wieder deutlich nach vorne gerückt.

Je konkreter die Konturen von Maßnahmen gegen den Klimawandel sind, desto präsenter und lauter werden Stimmen, die den Klimawandel anzweifeln. Verstärkt wird dies dadurch, dass seit 2017 mit der AfD erstmals eine Partei im Bundestag vertreten ist, die die wissenschaft-

lich gesicherten Erkenntnisse der Klimaforschung nicht anerkennt [1]. Diese sogenannten Klimaleugner sind in ihrer Motivation und Argumentation nicht einheitlich. Auch im Hinblick auf Gespräche mit ihnen lohnt sich eine genauere Betrachtung.

Leugner des Klimawandels oder unserer Verantwortung

Der Begriff „Klimaleugner“ ist zwar eingängig, aber irreführend. Denn diese Personen leugnen nicht die Existenz des Klimas, sondern wissenschaftliche Erkenntnisse der Klimaforschung, d.h. die Berichte des IPCC (www.de-ipcc.de). Da sie die Erwärmung der Erdatmosphäre mit den entsprechenden Folgen nicht anerkennen, wäre „Wissenschaftsleugner“ eine bessere Bezeichnung. Es gibt sie in unterschiedlichen Ausprä-



Häufig werden Experten zitiert, die nicht in der Klimawissenschaft qualifiziert sind.

Bild: John Cook – crankyuncle.com

gungen: Einige behaupten, die Erde erwärme sich gar nicht. Andere erkennen zwar an, dass es einen Klimawandel gibt, sehen diesen aber als natürliches Phänomen an, das es schon immer gegeben hat. Sie sind daher eher Leugner der menschlichen Verantwortung beim Klimawandel [2].

Leugner der Wirkung von Klimaschutzmaßnahmen

Wer die Wirkung von Klimaschutzmaßnahmen leugnet, bezweifelt nicht unbedingt den Klimawandel oder die Rolle des Menschen, stellt aber den Sinn einer vorsorgenden Klimapolitik in Frage. Die Argumentationen dazu gehen in drei Richtungen. Erstens: Der Anteil des Menschen am Treibhauseffekt sei so gering, dass Klimaschutz keinen Erfolg haben könne. Daher solle man ausschließlich in die Klima-Anpassung investieren. Zweitens: Der Anteil Deutschlands am weltweiten CO₂-Ausstoß sei so gering, dass wir nichts ausrichten könnten und andere Länder sich an Deutschland kein Beispiel nehmen würden. Drittens: Die Folgen des Klimawandels seien nicht schlimm bzw. die positiven Aspekte würden überwiegen. Dabei wird dann etwa auf den Weinanbau verwiesen. Häufig finden sich alle drei Positionen vereint miteinander. Hilfreiche Antworten auf solche Aussagen bietet z.B. eine Studie zur Debatte um den Klimaschutz [3].

„Strategien“ von Klimawandel-Leugnern

Um mit anderen ins Gespräch zu kommen und sie möglicherweise zu überzeugen, sollte man sich auch mit ihren Gedanken und Informationsquellen befassen. Fakt ist, dass es mehr als 90 % der Klimawissenschaftler und 97 % der wissenschaftlichen Fachliteratur als wissenschaftlich gesichert und gut belegt ansehen, dass Menschen hauptverantwortlich für die laufende globale Erwärmung sind¹⁾. Die wenigen abweichenden Veröffentlichungen legen keine einheitliche, in sich schlüssige alternative Erklärung für die Erderwärmung vor [4], [5]. Dennoch dringt das in der Öffentlichkeit nicht immer durch. Viele Menschen denken, dass die Uneinigkeit unter den Wissenschaftlern größer sei, was wiederum die Akzeptanz für Klimaschutzmaßnahmen verringert [6]. Das liegt unter anderem an verschiedenen Kommunikations-„Strategien“ aus den Reihen der Klimawandel-Leugner.

Falsche Experten zitieren, Klimawissenschaftler diffamieren

Viele sogenannte Klimaleugner behaupten, es gäbe eine Kontroverse in der Fachwelt. Vermeintliche Experten kommen zu Wort oder werden zitiert. Wer ist aber eigentlich ein Klima-Experte? Das sind Personen, die zu klimarelevanten Themen forschen und ihre Forschungsergebnisse von Fachkollegen überprüfen lassen. Das in wissenschaftlichen Fachzeitschriften übliche Verfahren dazu heißt Peer-Review²⁾.

Die häufig zitierten falschen Experten sind vielleicht in anderen Bereichen qualifiziert, aber nicht in der Klimawissenschaft, zu der sie weder geforscht noch in wissenschaftlich anerkannten Zeitungen Fachbeiträge veröffentlicht und sich dem Urteil anderer Wissenschaftler gestellt haben. Die meisten von ihnen erarbeiten keine eigenen Studien und Daten, sondern

kritisieren und interpretierten die Daten des IPCC und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen in ihrem Sinn. Damit einher geht die Diffamierung von Klimawissenschaftlern, denen häufig mit herabwürdigenden Äußerungen in ironischem bis wütendem Unterton unterstellt wird, sie würden aufgrund finanzieller oder politischer Interessen handeln. So wird versucht, ihnen ihre neutrale und objektive Rolle abzuspochen. Gleichzeitig werden andere Forscher genannt, die anscheinend abseits des Mainstreams und angeblich unabhängig „alternative“ Behauptungen aufstellen [4].

Fehlinformation und „Rosinenpickerei“

Da die wissenschaftlichen Erläuterungen zu den Ursachen und Folgen des Klimawandels sehr komplex sind, gibt es eine Vielzahl an Studien. Einzelne Daten oder Beobachtungen werden isoliert betrachtet und umgedeutet. Daten, die dieser Deutung widersprechen, werden ignoriert. Auch ältere, längst widerlegte Studien, werden immer wieder zitiert.

Scheinbare Unsicherheiten als berechtigte Skepsis darstellen

Mit der Aussage, es gäbe zu viele Unsicherheiten und daher bestehe in Sachen Klimawandel noch Forschungsbedarf, sollen klimaschützende Maßnahmen aufgeschoben werden. Das Streuen von Zweifeln an wissenschaftlichen Erkenntnissen ist keine neue Strategie. In den USA wurde sie auch eingesetzt, um

1 Zusammenfassung auf www.klimafakten.de/fakten-statt-behauptungen/fakt-ist (9.1.2020)

2 Peer-Review: Verfahren zur Qualitätssicherung, bei dem unabhängige Wissenschaftler aus demselben Fachgebiet die Artikel vor der Veröffentlichung begutachten.

Bild: John Cook - crankyuncle.com [2], [3].



Oft werden einzelne Daten oder Beobachtungen isoliert betrachtet und umgedeutet.

die Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens anzuzweifeln [3]. Mit dem häufig verwendeten Begriff der „Klima-Skeptiker“ wird suggeriert, dass es sich dabei um berechnete Skepsis gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen handelt. Wir dürfen natürlich Studien hinterfragen, auch wenn sie von prominenten Wissenschaftlern stammen. Wichtig ist jedoch, dass nach Abwägen der Informationen und Argumente die Bereitschaft da ist, die eigene Meinung zu überdenken und jenen Wissenschaftlern zu vertrauen, die Expertise auf dem Gebiet haben.

Warum verbreiten sich Falschinformationen?

Trotz der eindeutigen Kommunikation zahlreicher Institute, politischer Institutionen und vieler gesellschaftlicher Akteure wie den Kirchen gelingt es nach wie vor, die Menschen mit den oben beschriebenen Methoden zu verunsichern ³⁾.

Die Rolle der Medien

Für Journalisten ist die Berichterstattung über den Klimawandel bzw. die Klimakrise nach wie vor eine Herausforderung. Das Ziel, ausgewogene und objektive Reportagen zu liefern, führt häufig dazu, dass auch beim Klimawandel zwei konträre Meinungen einander gegenübergestellt werden. Dadurch wird – oft unabsichtlich – der wissenschaftliche Konsens verschleiert. Abweichende Einzelmeinungen werden so dargestellt, als seien sie gleichwertig und es bestünde ein gravierender Dissens in der Wissenschaft. Die Medien sollten für ihre Qualitätssicherung die Expertise der Interviewpartner offenlegen und den aktuellen Stand der Wissenschaft betonen [6].

Wahrnehmung von Klimawandel und Klimaschutz

Dass die eher vereinfachenden Aussagen einen guten Resonanzboden finden, liegt auch daran, dass für den Klimaschutz Maß-

3 Nähere Informationen zu Akteuren, Motivation und Methoden der Klimawandel-Leugner in den USA siehe: Mann M., Toles T. (2016): Der Tollhaus-Effekt. Deutsche Ausgabe DGS_Nürnberg. Zur Situation in Deutschland siehe: Brunnengräber A. (2013): 35 ff. und FES (2019): 6f.

nahmen erforderlich sind, die vielen Menschen widerstreben. Eine der Hauptquellen des Klimawandels – die Verbrennung fossiler Rohstoffe – wird gespeist durch die Summe alltäglicher Handlungen, die für Komfort stehen, das Leben erleichtern und meistens freiwillig sind. Deren klimaschädliche Wirkung anzuerkennen heißt also, den energieintensiven Lebensstil und das gewohnte Ideal des industrialisierten Wirtschaftsmodells in Frage zu stellen. Das erzeugt bei den Menschen eine innere Spannung, die sie gerne auflösen möchten. Dafür gibt es unterschiedliche Reaktionen: Die einen übernehmen die neue Information und überlegen, wie sie zum Klimaschutz beitragen können. Andere versuchen Informationen, die den inneren Frieden stören, zu ignorieren, kleinzureden oder davon abzulenken. Dafür nehmen sie bereitwillig Theorien auf, die den Klimawandel bestreiten oder relativieren [4], [7].

Je konkreter der Klimaschutz wird (z.B. Ausbau der Windkraft oder Tempolimit), desto stärker wächst der Widerstand und die Empfänglichkeit für Falschinformationen, vor allem wenn sich die Menschen belästigt oder bevormundet fühlen. Sind Menschen oder ihr soziales Umfeld in Branchen beschäftigt, die durch Klimaschutz eher Einbußen zu befürchten haben, etwa in der Kohle-, Erdöl- oder Autoindustrie, wird auch eher die Notwendigkeit von Klimaschutz bestritten [4].

Je konkreter der Klimaschutz wird (z.B. Ausbau der Windkraft oder Tempolimit), desto stärker wächst der Widerstand und die Empfänglichkeit für Falschinformationen, vor allem wenn sich die Menschen belästigt oder bevormundet fühlen. Sind Menschen oder ihr soziales Umfeld in Branchen beschäftigt, die durch Klimaschutz eher Einbußen zu befürchten haben, etwa in der Kohle-, Erdöl- oder Autoindustrie, wird auch eher die Notwendigkeit von Klimaschutz bestritten [4].

Vorschläge für gelingende Kommunikation

Im Beratungsalltag sind Sie als Energieberater weniger mit den aktiven Akteuren der „Klimaleugner-Szene“ konfrontiert als mit Menschen, die diese Informationen weitertragen oder zumindest verunsichert sind. Die folgenden Überlegungen sollen dazu beitragen, einen nervenschonenden und möglichst erfolgreichen Dialog zu führen.

Wertschätzende Kommunikation

Auch wenn manche Argumente noch so absurd erscheinen oder die Debatte Ihnen „auf die Nerven geht“, kommunizieren Sie dennoch wertschätzend, entsprechend den Beratungs-Prinzipien. Wichtig ist, weder verbal noch non-verbal belächelnd, arrogant oder abweisend zu reagieren, sondern den Gesprächspartner ernst zu nehmen.

Je stärker gewohntes Verhalten von außen kritisiert wird, desto vehementer wird das Gegenüber an diesem Verhalten festhalten und angebotene Alternativen ablehnen. Sie können die Situation entschleunigen und entspannen, indem Sie zuhören und Fragen stellen. So erfahren Sie auch etwas über die Informationsquellen und Beweggründe Ihres Gegenübers. Fragen könnten sein:

- Wo haben Sie das gelesen oder gehört?
- Welche Kompetenz hat die Person, die das gesagt hat?

Für den Klimaschutz sind Maßnahmen erforderlich, die vielen Menschen widerstreben. Das ist einer der Gründe dafür, dass vereinfachende Aussagen oft auf offene Ohren treffen.

- Ist Ihnen bekannt, dass es in der Wissenschaft einen Konsens zum Klimawandel gibt?

Klare und eindeutige Argumente

Lassen Sie sich nicht zu dem Versuch verleiten, Fehlinformationen durch immer noch mehr Informationen zu überdecken. Immer noch mehr Fakten führen häufig zu einer Überforderung des Gegenübers. Ein einfaches Gerücht ist leichter zu merken als eine komplizierte Richtigstellung. Oft bleiben daher eher die Unsicherheiten hängen, anstatt der Gewissheiten [3], [4], [8]. Daher ist es gut, sich auf wenige einprägsame Argumente zu konzentrieren, beispielsweise:

- **Der wissenschaftliche Konsens zum Klimawandel ist Fakt.** Die meisten wissenschaftlichen Akademien und Forschungseinrichtungen stehen hinter diesem Konsens. Es gibt keine Unsicherheiten in Bezug auf die Verantwortung des Menschen für die Klimaerwärmung. Zwar sind wie immer in der Wissenschaft noch Fragen offen, z.B. hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit der Ozeane oder des Einflusses der Wolkenbildung, diese halten uns jedoch nicht davon ab, im Klimaschutz aktiv zu werden. Im Gegenteil, eine klare Aussage der Klimawissenschaftler lautet: Wir wissen genug, um aktiv zu werden und wir wissen auch, was zu tun ist! Ein Beispiel aus einem anderen Bereich zeigt anschaulich, dass genug dafür spricht, zu handeln: Wenn Ihnen von 100 Flugzeug-Ingenieuren 97 sagen würden, dass ein Flugzeug unsicher ist, würden Sie trotzdem einsteigen?
- **Mit dem Klimawandel erhöhen sich auch die Risiken von Wetterextremen** [8]. So wurde nachgewiesen, dass sich das Risiko für das Auftreten einer Hitzewelle durch den Klimawandel mindestens verdoppelt hat [5]. Dabei muss nicht jeder Wirbelsturm direkt und ausschließlich auf den Klimawandel zurückzuführen sein. Wollen wir eine Vorsorge treffen, heißt das, Risiken zu verringern aus Verantwortung für uns und für andere Menschen. In vielen alltäglichen Situationen ist das für uns selbstverständlich. So nutzen wir beispielsweise den Sicherheitsgurt im Auto und statten uns oder unsere Kinder mit Fahrradhelmen aus.

Fazit

Die Mehrheit der Deutschen sieht den Klimawandel als Problem und befürwortet Maßnahmen zur Verringerung negativer Folgen. Das sieht in anderen Ländern Europas deutlich anders aus [9]. Insofern ist zu hoffen, dass die oben beschriebenen Situationen immer weniger auftreten und damit auch andere Länder erreichen. Energieberater sind starke und glaubwürdige Multiplikatoren. Neben der technischen Kompetenz kann es daher hilfreich sein, wenn sie auch in Sachen Klimawandel-Kommunikation aktiv und selbstbewusst auftreten. ■

Literatur

- [1] Klimafakten.de: Was sagt die AfD zum Klimawandel? Was sagen andere Parteien? Was ist der Stand der Wissenschaft? Aus: www.klimafakten.de, www.bit.ly/geb1655 (Abruf 7.1.2020).
- [2] Brunnengräber A. (2013): Klimaskeptiker in Deutschland und ihr Kampf gegen die Energiewende. IPW Working Paper No. 1/2013. Wien.
- [3] Friedrich Ebert Stiftung (Hg.): Die Debatte um den Klimaschutz – Mythen, Fakten, Argumente. Berlin, 2019. www.fes.de/studie-klimaschutz-debatte, 10.1.2020
- [4] Lewandowsky S., Winkler B. (2018): Desinformation zum Klimawandel – und was man dagegen tun kann. In: Deutscher Wetterdienst (2018): Klimakommunikation. Promet Heft 101. Offenbach, 2018

[5] Klimafakten, Bundesverband Klimaschutz (2017): Das Klima zum Thema machen. www.klimafakten.de, www.bit.ly/geb1653

[6] Cook J., van der Linden, S., Maibach, E., Lewandowsky S. (2018): Handbuch zum Klimakonsens. www.skepticalscience.com, www.bit.ly/geb1659

[7] Beyerl K. (2010): Der Klimawandel in der psychologischen Forschung. In: Voss, M. (Hg.): Der Klimawandel. Wiesbaden. S. 247 – 265.

[8] Corner, A., Lewandowsky S., u. a.: Ungewissheit gekonnt vermitteln. University of Bristol, 2015. Deutsche Übersetzung: www.bit.ly/geb1656

[9] Klimafakten, Bundesverband Klimaschutz: Das Klima zum Thema machen – Das Magazin zur Klimakommunikation, Ausgabe 2019, S. 15. www.klimafakten.de, www.bit.ly/geb1654

[10] Cook J., Lewandowsky S. (2011): Widerlegen, aber richtig. St. Lucia, Australia: University of Queensland. www.klimafakten.de, www.bit.ly/geb1657, www.bit.ly/geb1658

Michael Danner

studierte Umweltwissenschaften und forschte zu Umweltkommunikation und nachhaltiger Stadtentwicklung. 2004 gründete er das Unternehmen „Kommunikation für Mensch & Umwelt“. Dieses berät Kommunen, Unternehmen und Verbände, entwickelt Kampagnen und bietet Weiterbildungen rund um die Themen Kommunikation, Klimaschutz und Nachhaltigkeit an.

www.umweltkommunikation-danner.de



Bild: Danner